

Andacht für Freitag, 19. Februar 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

Losung: 5. Mose 3,²⁴:

„HERR, du hast angefangen, deinem Knecht zu offenbaren deine Herrlichkeit und deine starke Hand.“

Lehrtext: Kolosser 1,²⁷: „Gott wollte kundtun, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Völkern ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.“

„Und ich bat den HERRN ... und sprach: HERR, du hast angefangen, deinem Knecht zu offenbaren deine Herrlichkeit und deine starke Hand. ... Lass mich hinübergehen und sehen das gute Land jenseits des Jordans...“ [5. Mo 3,²⁴]; diese Worte ‚liebe Hörerinnen, liebe Hörer, spricht Mose am Ende seines langen und bewegten Lebens.

Sehnsucht klingt in seinen Worten und der Ewige gewährt ihm einen Blick hinüber; vermittelt ihm eine Ahnung von der Fülle und Schönheit jenes guten, ‚gelobten Landes‘, das er lebend jedoch nicht betreten kann.

Am Ende seines Weges angekommen, redet Mose von ‚Anfängen‘.

Irrungen und Wirrungen, mannigfaltige Erfahrungen mit Gott und Menschen – freundlich wie feindlich gesonnenen – haben ihn klüger, seine Gotteserkenntnis, seinen Glauben tiefer gemacht. Jetzt aber – im Angesicht des Todes – erscheint ihm das alles erst ein Anfang, ein Beginn – eine verheißungsvolle Zukunft. So stirbt Mose; getragen von einer Verheißung, die sich zu Lebzeiten nicht erfüllt; in diesem Erdenleben, diesem Leib aus Fleisch und Blut – ‚aus Erde, die wieder zu Erde werden muss‘ – auch nicht erfüllen kann. Weder für Mose – noch für einen anderen Menschen, wie fromm und gottesfürchtig er oder sie auch sein mag.

Es gibt eine Grenze, die wir lebend nicht überschreiten; ein Geheimnis, das wir nachdenkend nicht ergründen können. Allenfalls wird uns eine Art gleichnishafter Vision geschenkt; ein kurzer Blick *hinüber* – in ein ‚Jenseits‘, das wir als Ziel unserer Sehnsucht ahnen mögen.

Für mich liegt dieses Geheimnis in dem Gedanken des „Christus IN euch“ – ‚in Dir‘ wie in mir‘ beschlossen. Das legt der Lehrtext aus dem Kolosserbrief nahe. Angelus Silesius, alias Johann Scheffler, formulierte es Mitte des 17. Jh. so: „Wär‘ Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du wärst doch ewiglich verloren.“ *1

„Christus IN euch“ – das mag abstrakt und weltfern klingen. Die Frage lautet: Woran zeigt sich das, wie kann ich das merken, dass „Christus IN mir“ oder in einer anderen Person zugegen ist?

Nun, in der Rehaklinik rede ich manchmal mit Menschen, die Schwerstes und Schlimmstes erdulden mussten. Die an Leib und Seele gezeichnet, heute noch an den Folgen leiden. Zuweilen frage ich sie, was ihnen Wille und Kraft gab, all das zu überstehen, zu überleben; ihrem Leben nicht selbst ein vorzeitiges Ende zu setzen?

Viele Antworten bezogen sich auf ein ‚Geheimnis‘ das in der tiefsten Tiefe seines Wesens, seiner Seele spürbar sei. Ein allerletztes Fünkchen Hoffnung – eine undeutliche Ahnung jenes „Christus in mir“. Möglich, dass Betroffene auch schon alle Hoffnung verloren hatten, andere aber, Freunde, Verwandte aus tiefstem Herzen für sie hofften. Stellvertretend hofften und sie diese Hoffnung trug – ihnen überstehen, überleben, einen Neubeginn wagen half.

Wie dem auch immer sein mag - am Ende meines Lebens hoffe ich – wie Mose - klarer zu sehen; tiefer glauben und vertrauen zu können – auch wenn ich, wenn wir – wie er – jenes ‚gelobte Land‘ mit diesem Leib *aus Fleisch und Blut* nicht betreten können. Möchte sich dann jenes ‚Geheimnis‘ entbergen und uns – wie Herrmann Hesse dichtete: „...neuen Räumen jung entgegen senden, ...“ *2

Um Jesu Christi Willen – jenes: „Christus IN euch“ und in mir Amen.

Ihr Benno Scheidt / Pfarrer an den MediClin Bliestalkliniken.

***1Angelus Silesius** „(lateinisch für *Schlesischer Bote/Engel*, eigentlich *Johannes Scheffler*; geboren und getauft 25. Dezember 1624 in Breslau; †9. Juli 1677 ebenda) war ein deutscher Lyriker, Theologe und Arzt. Seine tiefreligiösen, der Mystik nahestehenden Epigramme werden zu den bedeutendsten lyrischen Werken der Barockliteratur gezählt.“ [siehe Wikipedia]

***2 „Stufen“**

(am 04.05.1941 im Tessin / Schweiz entstanden)

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,
An keinem wie an einer Heimat hängen,
Der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,
Er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise
Und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,
Nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,
Mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde
Uns **neuen Räumen jung entgegen senden**,
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*



Hermann Hesse (*1877 - †1962)